

Die marxistisch-leninistische Kadernschulung in der Ungarischen Partei der Werktätigen

„Das Informationsbüro hält es für notwendig, die ideologische Arbeit in den Kommunistischen und Arbeiterparteien sowie die Erziehung der Kommunisten im Geiste der Treue zum proletarischen Internationalismus, der Unversöhnlichkeit gegenüber jeglichen Abweichungen von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus, im Geiste der Treue zur Volksdemokratie und zum Sozialismus zu verstärken.“

Aus der Resolution des Informationsbüros: „Die Kommunistische Partei Jugoslawiens in der Gewalt von Mördern und Spionen.“ November 1949.

Das Zentralkomitee der Ungarischen Partei der Werktätigen lenkt in Auswertung des Rajk-Prozesses die Aufmerksamkeit aller Mitglieder der Partei auf die Tatsache, daß das Eindringen einer amerikanischen Agentur durch das niedrige ideologisch-politische Niveau eines Teiles der Parteikader, durch die Abstumpfung der politischen Wachsamkeit erleichtert wurde. Genosse Matias Rakosi, Generalsekretär des ZK, sagte in seinem Referat über die Lehren des Rajk-Prozesses: „Wer nicht genügend theoretisch geschult ist, kann nicht wachsam sein.“ In der vom Politbüro des ZK der Ungarischen Partei der Werktätigen am 20. Oktober 1949 angenommenen Entschließung heißt es daher folgerichtig: „Die Hauptschwierigkeit für die weitere Festigung der Partei und der Volksdemokratie in der gegenwärtigen Periode ist der Mangel an marxistisch-leninistisch geschulten Kadern.“

In der kurzen Zeit, die seit diesem Beschluß vergangen ist, hat die Partei eine Reihe neuer Methoden der Kadernschulung entwickelt. Da eine der Ursachen des Zurückbleibens der marxistisch-leninistischen Schulung darin bestand, daß die führenden Parteikader die theoretische Arbeit unterschätzten, ungenügend an ihrer eigenen Fortbildung arbeiteten, nicht genug Vorträge hielten und nur ungenügend Anteil am Unterricht nahmen, verpflichtete sie das Politbüro, sich unabhängig von ihrer Stellung in die theoretische Arbeit einzugliedern. Etwa hundert der Qualifiziertesten von ihnen arbeiten seitdem im Zentralen Lektionsbüro beim ZK der Partei. Nach gründlicher Diskussion stellen sie Schulungsmaterial, Rededispositionen, Rundfunkvorträge usw. zusammen und referieren in den Propagandistenseminaren über die aktuellen theoretischen Probleme. Die anderen führenden und verantwortlichen Funktionäre müssen die ein- oder zweijährige Parteischule im Abend- oder Tageslehrgang absolvieren. Zur gleichen Zeit müssen diese Genossen aktiv an der allgemeinen Propagandaarbeit der Partei teilnehmen.

Das mittlere Parteiaktiv soll bis Ende 1951 in Parteischulinternaten mit drei- oder fünfmonatiger Lehrgangsdauer oder in der einjährigen Parteischule unterrichtet werden. Jeder Parteifunktionär hat einmal in der Woche einen halben Tag frei, um sich dem politischen Studium zu widmen.

Damit die führenden Genossen nicht nur weiterlernen, sondern ihre Erkenntnisse in jeder Form der gesamten Partei vermitteln können, war es erforderlich, das* bisherige System der Parteischulung grundlegend zu verändern. In den Schulen und in den theoretischen Zeitschriften behandelten Lektoren und Autoren die theoretischen Fragen fast immer ohne Verbindung zu den aktuellen Problemen; es

kam zu einer gefährlichen Spaltung zwischen Theorie und Praxis. Genosse Rakosi sagte in seiner Rede bei der Eröffnung der Parteihochschule am 22. Oktober 1949:

„Erschwert wird die Erkenntnis der Bedeutung der Theorie auch durch den Umstand, daß an unseren führenden Parteischulen und in unseren theoretischen Zeitschriften die Theorie sich oft von der Praxis loslöst. Diese Spaltung von Theorie und Praxis wird auch dadurch gefördert, daß unsere besten Lehrbücher, wie die Geschichte der Partei der Bolschewik!, die Fragen des Leninismus, aber auch die ganze klassische Literatur des Marxismus-Leninismus in ihrem heutigen Zustand Rückblicke darstellen, Ereignisse betreffen, die mehr als zehn Jahre zurückliegen. Dies erweckt bei unseren ungeübten Genossen den Eindruck, daß die Theorie sich schlechthin mehr auf die Vergangenheit als auf die Gegenwart oder Zukunft bezieht.“

Dieser Eindruck erschwert uns die praktische Anwendung der Theorie auf die Gegenwart und noch mehr auf die Zukunft. Wo sich einmal die Meinung festgesetzt hat, daß die marxistisch-leninistische Theorie hauptsächlich die Vergangenheit betreffe, wird dadurch schon an sich die Macht und Bedeutung der Theorie verringert. Es gilt daher auf der ganzen Linie unseres Parteunterrichts, besonders aber an den Parteihochschulen, konsequent dafür zu sorgen, daß die Theorie des Marxismus-Leninismus in einer Weise vorgetragen werde, daß den Schülern die Verflechtung von Theorie und Praxis, ihre Unzertrennlichkeit, ihre Wechselwirkung ununterbrochen klar und deutlich vor Augen stehen. Wenn unsere Vortragenden diese Unterrichtsmethode, die die Theorie ununterbrochen durch Erfahrungen des lebendigen Lebens, durch seine Praxis, sein Fleisch und Blut nährt, richtig anzuwenden wissen, so gewöhnen sich die Schüler daran, den Marxismus-Leninismus als das aufzufassen, was er in Wirklichkeit ist: ein pulsierender Teil des lebendigen Lebens.

Bei diesem Unterricht begreift der Hörer nicht nur, daß Theorie und Praxis unzertrennlich Zusammenhängen, sondern er bekommt — nach erfolgter Aneignung der Methode — selbst Lust, den Marxismus-Leninismus selbständig anzuwenden. Einer der größten Fehler unserer Genossen ist, daß sie die in der Schule mitbekommene Theorie nicht in der Praxis anzuwenden verstehen. Auch hier kommt der Appetit beim Essen. Werden sie durch die Schule daran gewöhnt, die Theorie schon beim Lernen an Hand der ununterbrochen auftauchenden Tatsachen anzuwenden, so wird ihnen diese Gewohnheit zur Natur, und die Schüler werden die Schule gerüstet mit der herrlichen Waffe des Marxismus-Leninismus verlassen.“*)

Während es zum Beispiel bisher üblich war, das Studium der Geschichte der KPdSU (B) genau nach dem vorliegenden Lehrbuch, ohne Beziehung auf das Tagesgeschehen, durchzuführen, erfolgt die Behandlung jetzt in enger Verbindung mit den aktuellen Fragen der internationalen und der ungarischen Arbeiterbewegung. Den internationalen Fragen wird in den Themenplänen der Parteischulen immer größerer Platz eingeräumt. Besonders nach dem Rajk-Prozeß ist das Interesse der Mitglieder der Partei für internationale Fragen merklich gestiegen. Die ungarischen Ge-

*) Aus: Informations-Bulletin der Auslandsabteilung des Zentralkomitees der Ungarischen Partei der Werktätigen November 1949, Nr. 21, Budapest.